

Verhandlungen auf der Tagung des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
in Bad Kissingen 1960

Die Konzentration in der Wirtschaft



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1961

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 22

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 22

Verhandlungen auf der Tagung
in Bad Kissingen

18.—21. September 1960

Herausgegeben von
Professor Dr. Dr. h. c. Fritz Neumark



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1961

Verhandlungen auf der Tagung des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
in Bad Kissingen 1960

Die Konzentration in der Wirtschaft



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1961

Alle Rechte vorbehalten

© 1961 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1961 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Erster Tag

Eröffnung und Begrüßung	9
Referat von Prof. Dr. <i>Edgar Salin</i> (Basel): Soziologische Aspekte der Konzentration	16
Generaldiskussion	44
Referat von Prof. Dr. <i>Karl Hax</i> (Frankfurt a. M.): Betriebswirtschaftliche Aspekte der Konzentration	61
Generaldiskussion	99

Zweiter Tag

Referat von Prof. Dr. <i>J. Heinz Müller</i> (Freiburg i. Br.): Konzentration und Wettbewerb	117
Generaldiskussion	134
Referat von Prof. Dr. Dr. <i>Carl Föhl</i> (Tübingen): Ursachen und Beeinflußbarkeit der Vermögenskonzentration	156
Generaldiskussion	192

Dritter Tag

Referat von Prof. Dr. <i>Hans Achinger</i> (Frankfurt a. M.): Sozialpolitische Aspekte der Konzentration	215
Generaldiskussion	235
Schlußwort des Vorsitzenden	243

Spezialreferate und -diskussionen:

Spezialreferat von Prof. Dr. <i>Karl Brandt</i> (Tübingen):	
Konzentration und Wachstum	250
Spezialdiskussion	257
Spezialreferat von Prof. Dr. <i>Waldemar Wittmann</i> (Saarbrücken):	
Konzentrationsprobleme in der Betriebssphäre	267
Spezialdiskussion	281
Spezialreferat von Prof. Dr. <i>Heinz Haller</i> (Heidelberg):	
Konzentration und Finanzpolitik	288
Spezialdiskussion	297
Spezialreferat von Prof. Dr. <i>Reinhold Henzler</i> (Hamburg):	
Konzentrationsprobleme in der Unternehmungssphäre	321
Spezialdiskussion	332
Spezialreferat von Prof. Dr. <i>Theodor Wessels</i> (Köln):	
Konzentration und Anpassungsprozesse	348
Spezialdiskussion	359

Round Table-Gespräch:

Messung der industriellen Konzentration

Prof. Dr. <i>Jürg Niehans</i> (Zürich): Vorbemerkung	367
Prof. Dr. <i>M. A. Adelman</i> (Cambridge/Mass.)	369
Dr. <i>John M. Blair</i> (Washington)	371
Prof. Dr. <i>Karl Brandt</i> (Tübingen)	374
Dr. <i>Gerhard Fürst</i> (Wiesbaden)	377
Prof. Dr. <i>Hans Guth</i> (Basel)	380
Dr. <i>Peter E. Hart</i> (Glasgow)	382
Privatdozent Dr. <i>Heinz König</i> (Münster/W.)	384
Prof. Dr. <i>Jürg Niehans</i> (Zürich)	387
Dr. <i>Günter Ollenburg</i> (Berlin)	388
Prof. Dr. <i>Gideon Rosenbluth</i> (Kingston)	391
Prof. Dr. <i>Jürg Niehans</i> (Zürich): Schlußbemerkungen	394

Erster Tag

Erster Tag, Vormittag

Montag, 19. September 1960

Vorsitz: Prof. Dr. Fritz Neumark (Frankfurt a. M.)

Eröffnung und Begrüßung

Vorsitzender Professor Dr. Fritz Neumark (Frankfurt a. M.):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Namens des Vorstands der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften heiße ich Sie willkommen und gebe meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Zahl von Mitgliedern und Freunden unserer Vereinigung, davon etwa sechzig ausländische Gelehrte aus vierzehn Ländern, es haben ermöglichen können, an dieser unserer Tagung teilzunehmen. Zugleich bitte ich Sie, meine Damen und Herren, um Verständnis dafür, daß ich, etwas abweichend von einem weitverbreiteten Brauch, darauf verzichte, einzelne Teilnehmer bzw. die von ihnen vertretenen Organisationen hier namentlich zu begrüßen. In der Tat: wollte ich versuchen, auch nur die hervorragendsten Repräsentanten von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, die unter uns weilen, einzeln zu erwähnen, so brächte das die dreifache Gefahr mit sich, daß ich erstens — da ich einer entsprechenden Schulung durch die Protokollabteilung des Auswärtigen Amts durchaus ermangle — vielleicht gegen die Gesetze der politisch-gesellschaftlichen Hierarchie verstieße, wo nicht gar eine prominente Persönlichkeit vergäße, daß zweitens eine solche Aufzählung viel Zeit beanspruchen würde, die dann zu Lasten unserer Sachdebatte ginge, und daß drittens schließlich, wie man es oft genug auf großen Verbandstagungen erleben kann, das Wörtchen „besonders“ dadurch seines eigentlichen Sinnes entkleidet würde, daß man ein paar Dutzend Male Personen, Behörden oder Verbände „ganz besonders“ begrüßt. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie daher, meine sehr verehrten Damen und Herren: Wirtschaftstheoretiker und -praktiker, In- und Ausländer, Vertreter von supranationalen, Bundes-, Länder- und Kommunalbehörden sowie Presse, und Verbandsvertreter, mit einem sehr herzlichen *generellen Willkommensgruß* vorliebzunehmen.

Das ungewöhnlich starke Interesse, das unsere diesjährige Veranstaltung gefunden hat, ist sicher zu einem erheblichen Teil auf das *Thema* zurückzuführen, das hier behandelt werden soll: „Die Konzentration in der Wirtschaft“. Ich glaube — und das war der Grund dafür, daß der Vorstand unserer Gesellschaft dieses Thema vor zwei Jahren gewählt hat —, daß unser Thema in hervorragender Weise den alten und neuen Bestrebungen unserer Vereinigung entspricht; denn es ist sowohl einer theoretisch-analytischen als auch einer empirischen Untersuchung zugänglich, es weist volkswirtschaftliche, betriebswirtschaftliche, soziologische, statistische sowie sozialpolitische Aspekte auf, und es umschließt eine wirtschaftspolitische Problematik von größter Bedeutung und Aktualität. Diese letzte Tatsache zeigt sich nicht zuletzt darin, daß in der Bundesrepublik auf Veranlassung des Bundeswirtschaftsministeriums eine umfassende Enquête über Konzentrationsprobleme — allerdings beschränkt auf die deutsche Wirtschaft — in Angriff genommen worden ist.

Nicht nur in der Wahl eines solchen Themas, sondern auch in der *Art und Weise, wie seine mündliche Behandlung auf diesem Kongreß sachlich vorbereitet worden* ist, knüpfen wir bewußt wieder an eine alte Tradition des Vereins für Socialpolitik von 1872 an — dieser ältesten wirtschaftswissenschaftlichen Vereinigung überhaupt, wie bei jeder Gelegenheit im In- und Ausland hervorgehoben wird. Drei umfangreiche *Materialbände* mit mehr als fünfzig Einzeluntersuchungen enthalten Unterlagen von einer Breite und Gründlichkeit, wie sie durch den komplexen Charakter der Konzentrationserscheinungen und -probleme erfordert wurden. Dabei ist daran zu erinnern, daß bei unseren Untersuchungen unter Konzentration nicht nur die von Unternehmen und Betrieben, sondern auch die von Einkommen und Vermögen verstanden werden soll. Auf diesen Unterlagen aufbauend werden in den kommenden drei Tagen die Verfasser der fünf allgemeinen und die der fünf Spezialreferate besonders bedeutsame Aspekte der Gesamtproblematik vor Ihnen ausbreiten und zur Diskussion stellen.

Es ist nicht Aufgabe dieser einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden, näher auf die Fragen einzugehen, die uns auf dieser Tagung beschäftigen sollen, schon deshalb nicht, weil ich dabei Gefahr laufen würde, den Rednern vorzugreifen und ihnen womöglich die süßesten und dicksten Rosinen aus ihrem Vortragskuchen herauszupicken. Wohl aber sei nachdrücklich hervorgehoben, daß wir zwar auf der einen Seite bemüht gewesen sind, was die Vorbereitung sowohl der Materialbände als auch die der Referate betrifft, den notwendigen Kontakt zwischen den Autoren und Rednern herzustellen, uns aber auf der anderen Seite peinlich davor gehütet haben, eine Art „wissenschaftlicher Gleichschaltung“ vorzunehmen. In der Tat ist unsere Gesellschaft altmo-

disch genug, an den hohen wissenschaftlichen und ethisch-politischen Wert einer vollständigen geistigen Unabhängigkeit sowie an den einer offenen, nicht ferngelenkten Diskussion zu glauben. Infolgedessen werden Sie wie in den Materialbänden, so auch in den Referaten Ansichten finden, die in mehrfacher Hinsicht voneinander abweichen, und erst am Ende der Tagung, ja wahrscheinlich noch nicht einmal dann, sondern erst viel später, wenn die Aussprache weitergegangen und zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist, wird sich vielleicht so etwas wie eine übereinstimmende oder doch vorherrschende Meinung im Grundsätzlichen herausbilden.

Wenn ich im folgenden dennoch versuche, in bezug auf einzelne Punkte anzudeuten, wie sich mir die heutige Konzentrationsproblematik auf Grund der von unserer Gesellschaft veranstalteten Untersuchungen darzustellen scheint, so erblicken Sie darin bitte nur eine als solche durchaus kritikwürdige persönliche Auffassung.

Im Bereich von Unternehmungen und Betrieben ist, vorbehaltlich gewisser Ausnahmerecheinungen, das Vorhandensein einer starken allgemeinen Konzentrationstendenz nicht zu leugnen. Diese Tendenz ist großenteils eine notwendige Begleiterscheinung gewisser technologischer und ökonomischer Entwicklungen des modernen Industrialismus — eine Feststellung, mit der freilich noch nichts über die angebliche oder tatsächliche Unentrinnbarkeit bestimmter Konzentrationsformen und bestimmter Konzentrationsmaße ausgesagt ist.

Daß die Konzentration generell oder speziell durch wirtschafts- und finanzpolitische Maßnahmen sei es gefördert, sei es mindestens partiell oder vorübergehend gehemmt werden kann, dafür finden sich in den Ihnen vorgelegten Materialbanduntersuchungen zahlreiche Beispiele. Sowohl die wirtschaftlichen und technischen als auch die sozialen bzw. soziologischen Konsequenzen der Unternehmens- und Betriebskonzentration werden zwar vielfach unterschiedlich beurteilt, doch wird, wie mir scheint, kaum irgend jemand in Abrede stellen wollen, daß zumindest einzelne dieser Konsequenzen ökonomisch und (bzw. oder) gesellschaftspolitisch fragwürdig sind. Und insoweit, wie dies der Fall ist, erhebt sich dann die Frage, ob — und gegebenenfalls mittels welcher Maßnahmen — wenn schon nicht der allgemeinen Konzentrationstendenz als solcher, so doch bestimmten Erscheinungsformen dieser Konzentration dergestalt entgegengewirkt werden kann und soll, daß jene unerfreulichen Begleiterscheinungen auf das unvermeidbare Minimum reduziert werden. Mit anderen Worten, selbst wenn die Tendenz zur fortschreitenden Unternehmens- und Betriebskonzentration mit dem wirtschaftlichen und demographischen Wachstum moderner Industriewirtschaften zwangsläufig verbunden sein sollte, brauchen Gesell-